

Profis für die Flüchtlinge

Projekt „Neue Nachbarn“: Hauptamtliche Kräfte koordinieren ehrenamtliche Hilfe

Das Thema

Stephanie und Jan von Lingen haben im vergangenen Jahr als neue Superintendenten die Gemeinden im Kirchenkreis Leine-Solling besucht. Ihre Eindrücke von den Aktivitäten in den Gemeinden haben sie jetzt in zehn Thesen zusammengefasst. In lockerer Reihenfolge möchten wir die Menschen und Projekte vorstellen, die sich dahinter verbergen. Heute geht es um die These „Kirche reagiert auf die Herausforderungen der Zeit“ Im Mittelpunkt steht dabei das Flüchtlingsprojekt „Neue Nachbarn“ in Einbeck.



Sie sind in Einbeck für das Projekt „Neue Nachbarn“ zuständig: Koordinatorin Zsuzsanna Bényei-Büttner, Flüchtlingssozialarbeiter Roland Heimann (hinten links), Marco Spindler, Leiter der Dienststelle Einbeck im Diakonischen Werk Leine-Solling (hinten rechts), und Michael Büchting, Vorsitzender des Kuratoriums der Diakoniestiftung „Nächstenliebe in Einbeck.“

Foto: Mönkemeyer

VON NIKO MÖNKEMEYER

NORTHEIM / EINBECK. Das Projekt „Neue Nachbarn“ wurde am 15. April 2015 von der Diakoniestiftung „Nächstenliebe in Einbeck“ ins Leben gerufen. Die wichtigsten Aspekte hierzu haben wir als Fragen und Antworten zusammengefasst.

Wie ist das Projekt „Neue Nachbarn“ entstanden?

! Ausschlaggebend sei eine Kirchenkreis-Konferenz vor zwei Jahren gewesen, bei der deutlich geworden sei, dass man sich auf die Aufnahme von Flüchtlingen vorbereiten müsse, sagt Marco Spindler, Leiter Diakonie-Dienststelle Einbeck. Zusammen mit Michael Büchting, Vorsitzender des Kuratoriums der Diakoniestiftung „Nächstenliebe in Einbeck“, habe er dann das Konzept für das Projekt „neue Nachbarn“ entwickelt.

Wie lautet das Ziel des Projektes?

! Ziel ist es, die vielen ehrenamtlich Tätigen, die sich in der Flüchtlingsbetreuung engagieren, zu begleiten und ihre Hilfe zu koordinieren. Bevor das Projekt seine Arbeit aufnahm, hatten sich wie in vielen anderen Gemeinden des Kirchenkreises bereits Runde Tische gebildet, die al-

lerdings zunächst Probleme damit hatten, ihre Hilfsmaßnahmen aufeinander abzustimmen. Inzwischen sind die unterschiedlichen Integrationsniveaus der Flüchtlinge Grundlage für die jeweiligen Hilfsmaßnahmen.

Wie werden diese unterschiedlichen Integrationsniveaus definiert?

! In Einbeck unterscheidet man da drei Phasen. In der ersten geht es darum, für eine Erstversorgung der Flüchtlinge, also für Nahrung, Unterkunft und medizinische Versorgung zu sorgen. In der

zweiten Phase stehen die Orientierung am Wohnort, die Anmeldungen in Schulen oder Kindergärten und die Teilnahme an Sprachkursen im Mittelpunkt. Erst dann geht es in der dritten Phase um die eigentliche Integration in die Gesellschaft. Themen dabei sind dann weitere Fördermaßnahmen im Bereich der Sprachkompetenz, die berufli-

Wie bewertet man in Einbeck die dezentrale Unterbringung von Flüchtlingen im Landkreis Northeim?

! Die hat sich nach Einschätzung aller Beteiligten bewährt und sollte auf alle Fälle beibehalten werden, um das Entstehen von Parallelgesellschaften zu vermeiden. „Die Integration gelingt in den Dörfern besser“, sagt Koordinatorin Zsuzsanna Bényei-Büttner, die unter anderem für die Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen zuständig ist und außerdem Dolmetschertätigkeiten wahrnimmt. Ihre Stelle wird von der Diakoniestiftung finanziert. Ein Nachteil sei allerdings, die eingeschränkte Mobilität. „Das ist ein Punkt, an dem die Politik dringend handeln muss“, ergänzt Michael Büchting.

Wo sehen die Verantwortlichen des Projektes außerdem Handlungsbedarf für die Politik?

! Eindeutig im Bereich der Sprachförderung. „Im Moment sieht es so aus, dass zum Teil Analphabeten und Akademiker die gleichen Kurse besuchen“, beschreibt Bényei-Büttner die momentane Situation. Das sei natürlich für alle Beteiligten unbefriedigend und müsste dringend geändert werden.

Wie sieht es in Einbeck mit der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt aus?

! Dafür ist im Projekt „Neue Nachbarn“ Flüchtlingssozialarbeiter Roland Heimann zuständig, dessen Stelle vom Rat der Stadt Einbeck über die Stiftung finanziert wird. Insbesondere das Handwerk sehe in der aktuellen Flüchtlingssituation eine Chance, etwas gegen den Mangel an geeigneten Nachwuchskräften unternehmen zu können, berichtet Heimann. Zu seinen Aufgaben gehören außerdem die Regelung behördlicher Angelegenheiten, die Integration von Kindern in Schulen und Kindergärten, die Zusammenarbeit mit Vereinen, Institutionen, Anwälten und Firmen sowie Integrationsgespräche mit Flüchtlingen.

HNA-SERIE

Zehn Thesen für den Kirchenkreis

zweiten Phase stehen die Orientierung am Wohnort, die Anmeldungen in Schulen oder Kindergärten und die Teilnahme an Sprachkursen im Mittelpunkt. Erst dann geht es in der dritten Phase um die eigentliche Integration in die Gesellschaft. Themen dabei sind dann weitere Fördermaßnahmen im Bereich der Sprachkompetenz, die berufli-